

Uebrigens hält der vörhingenannte unermüdliche Naturforscher, Herr Dr. Biasoletto, während des Sommers nicht allein wöchentlich zweimal botanische Vorträge in den, beim Garten befindlichen Localitäten, sondern hat sich auch, unter Bewilligung von städtlichen Mitteln, durch mühsame Bepflanzung eines sonst ganz unfruchtbar gewesenem Communal-Grundstückes verdient gemacht.

Aber die Cultur und Wiederbefruchtung solcher sterilen, fast todtten Steinmassen, wie sie der Karst und seine Ausläufer, die niedrigen Hügel bei Triest dem Auge zeigen, erfordert nicht allein viel Geld, viel Zeit und eine nie ermüdende Ausdauer, sondern auch das Zusammenwirken vieler Kräfte unter energischer Leitung wissenschaftlich gebildeter praktischer Männer.

Zur Wiederbepflanzung des Karstgebirges ist nun, wie ich ganz neuerlich erfuhr, ein Verein von tüchtigen Männern zusammen getreten, welchem auch der geehrte Pödestà von Triest, Herr von Tommasini, angehört. Möge der schwierige, aber nicht genug zu lobende Versuch einen gesegneten Fortgang haben; denn die wohlthätigen Folgen dieses überaus wichtigen Unternehmens würden für die künftigen Generationen nicht ausbleiben.

Die Möglichkeit des Gelingens ist nicht zu bezweifeln, wie der Bestand des Gehölzes neben dem Boschetto nach dem Jäger hinauf, und wie besonders der Wald von Lipizza, diese grünende Oase in der Steinwüste des Karstes, beweisen.

Am 21. August reiste ich von Triest ab, und hatte nach wenigen Tagen sowohl den Karst, dieses geheimnissvolle Gebirge mit seinem Zirknitz-See, mit seinen unterirdischen Bächen, mit allen seinen Grotten, Höhlen und kesselförmigen Senkungen, nicht minder aber die fruchtbaren und romantischen Thäler Steiermark's, so wie den Semmering hinter mir.

In Wien besuchte ich mit meinem werthen botanischen Freunde, dem Redacteur dieser Zeitschrift, Herrn Magister Skofitz, mehrere botanische Gärten; auch sammelte ich, als Andenken an die köstlichen Aussichten vom Kahlen- und dem Leopolds-Berge daselbst noch: *Allium flavum*, *Inula ensifolia*, *Polygala major* Jacq., *Linnaria genistaefolia* Mill., *Pteroselinum Chabraei* Rehb., *Cytisus capitatus*, so wie *Astragalus Onobrychis* ein, und langte so, unter angenehmen Erinnerungen, über Dresden, in meiner Heimath an.

Brandenburg, im October 1852.

Charakteristik der Bäume.

Von J. Schädle.

Wie in der ganzen Natur ein und derselbe Geist waltet, aber in unendlicher, mannigfaltiger Wiederholung, haben die grössten Naturkundigen gezeigt, und kann nicht Gegenstand dieses kleinen Aufsatzes sein. Aber das Herz klopft dem Leser bei jenen Schilderungen vor Freude, wenn er wieder auf eine neue, nicht erkannte, oder beobachtete Wahrheit hingeführt wird; wenn der tausendfache Kreis der Erscheinungen des Weltgeistes sich ihm wieder erweitert,

gleich als wenn des Schers Geist und Rohr einen neuen Himmelskörper findet, der nach ewigem Gesetze seine Bahn um die Sonne beschreibt. — Wie in der Urschöpfung in dem Granit nach seinen drei Bestandtheilen schon die drei Naturreiche vereint ruhen, oder wie er, da noch kein organisches Leben war, schon als der Urtypus der ganzen Schöpfung erschien, so erinnert sich der Mensch wieder, obgleich die Krone der Schöpfung, ihr Schmuck und ihre höchste Ausbildung, dass er durch sein Knochengerüst dem Gesteinreich, durch seine Ernährung dem Pflanzenreich angehöre. — So finden wir überall Gruppen im Ganzen, die andern Gruppen in höherer oder niederer Ordnung gegenüber stehen; andere wieder nebengeordnet, Alles unendlich mannigfaltig durch einander greifend, dem leiblichen Auge ein Chaos, dem geistigen Auge eine Harmonie der Welten. — Wohl ist diese Betrachtung geeignet, religiös weiter geführt zu werden, die Weisheit des Schöpfers zu bewundern, anbetend vor ihm nieder zu sinken, und zu rufen: „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werk.“ — Doch die Saiten des frommen Herzens erklingen dabei ohne besondere Aufforderung, und die Ueberschrift des Aufsatzes zeigt einen andern Weg. Wer Naturkunde liebt, wird darum nicht bloß angeschaut oder gestaunt, sondern auch herrliche Schilderungen und Schriften gelesen haben; er wird gelernt haben die Natur philosophisch zu betrachten, und der Charakter der Gewächse wird ihm oft vorgeführt worden sein, oder er hat sich selbst seine Bilder geschaffen. — Es ist schon ein altes Bild, das die Palmen zu Fürsten, die Lilien zum Adel, die Cerealien zu dem Nährstande erhebt. Es ist sprechend und offenkundig, wie die Coniferen mit ihrem immergrünen, dunklen Laube Schwermuth und Melaucholie verhüllen; und die ganze Blumensprache ist nur gegründet auf den Charakter einzelner Gewächse, leichter oder schwieriger erkennbar, je nach der Weisheit ihres Erfinders. — Und obgleich ein kleines Werk: „Aphorismen aus der Physiologie der Pflanzen von Dr. Kieser“ nicht die Charakteristik der Gewächse behandelt, so bestätigt es doch den Eingang dieses Aufsatzes, und ist reich an vortrefflichen und lehrreichen Vergleichen.

Vielfach ist es, wie das menschliche Leben in der Pflanzenwelt sich abspiegelt, je nachdem man eine andere Richtung einschlägt. Bald sind es die Stände, bald die Beschäftigungen, bald die Lebensalter, bald die Leibbeschaffenheit, bald die Eigenschaften des Geistes oder Herzens, welche uns magisch erscheinen oder umschweben; bald sind es Bilder würdig und erhebend, bald widernd und abschreckend, wie die Tollkirsche oder der Dornbusch im Libanon. (Buch d. Richter 9, V. 15.) — Stellt man nun eine Charakteristik der Bäume auf, so wird sie wieder sehr verschieden ausfallen, wenn man ein einzelnes Land gegen das andere, oder den Norden gegen den Süden, und mehr noch, wenn man den ganzen Reichthum des Baumwuchses zusammenfasst, was natürlich das höchste und vollkommenste Bild geben muss. Das ist aber eine Aufgabe für den hochbegabten Reisenden, der alle Zonen und Welttheile gesehen, und seinen ordnenden, weisen Geist der grünenden Baumschöpfung einhaucht. — Man

erwarte das nicht von mir, der nur seinen nördlichen Himmel gesehen; eng wird also auch sein der Umfang der Anschauung, aber eine Mahnung für grössere Geister, mehr zu thun.

Will man an den nordischen Bäumen die verschiedenen Stände aufsuchen, kann es nur mangeln, weil wir keine Palmen haben, die, Beides: hoch und schön, dem Lichte zustreben, und dabei ungemein erhebend, weit in das Land hinausschauend, in unserer Pyramidenpappel (*Populus pyramidalis*) und in unsern Tannen und Fichten, versteht sich, bei geeignetem Boden. — Der helle Blick, das fernhin schauende Auge ist die Weisheit des Fürsten auf dem Throne; wo ist aber seine Macht? Spricht sie auch aus Pappel und Tanne? Nein, nur die Höhe, Licht und Weisheit sehen wir aus ihnen sprechen, die Kraft seines Armes suchen wir anderswo. — Schon vor 2000 Jahren war den Germanen die Eiche heilig, Eichenlaub schmückte, wie heut, die Stirn des Siegers, und der Eichenkranz des Deutschen wetteifert an Schönheit mit dem Lorbeerkranz des Griechen. Der grösste Held unter den Germanen war auch ihr Fürst, und wie sich auch in der Höhe nur Gleich und Gleich gesellt; so bekränzte man den Fürsten des Volkes mit dem Fürsten der Bäume, der Eiche. Sie ist der königliche Baum des Ruhmes, voll Kraft und Stärke, der Jahrhunderte hindurch den Stürmen trotzt. Sie repräsentirt mit Buche, Esche und Rüster zugleich den Wehrstand, den Krieger; sie sind fest wie Erz, stark wie Simson, jeglichem Angriffe Trotz bietend; und der nordische Fürst ist und bleibt der höchste des Wehrstandes!

(Fortsetzung folgt.)

Correspondenz.

— Baireuth, in Baiern, im März. — Sehr gefreut hat es mich, dass ich Ihnen die so selten fructificirende *Cornicularia aculeata* mit *Apothecien* in der glatten Form mittheilen konnte. Ihr Standort ist auf dem Buchstein; leider droht demselben der Untergang, da auf dieser schönen Felsenpartie Anlagen gemacht werden. *Peltigera malacea*, eine sonst seltene Flechte, ist unter den bei uns vorkommenden *Peltigeren* am zahlreichsten vorhanden, namentlich in der Form b. *polyphylla* Fw., die in den Wäldern der „hohen Warte“ weite Strecken überzieht. Sie findet sich übrigens nicht bloss hier, sondern in fast allen Nadelholzwaldungen zerstreut, die einen feinkörnigen, mit Dammerde vermischten Sandboden bieten und nicht mit Graswuchs bedeckt sind. Selten ist die Form a. *ulophylla* Fw.; diese zeigt sich nur auf einem Boden, der mit kurzem Grase bedeckt ist, und dadurch ihren aufrechten Wuchs bedingt. Beide Formen zeigen bei uns ziemlich häufig ungerollte *Apothecien*, die Fries nie beobachtet haben will. So zahlreich diese Flechte bei uns vorhanden ist, so erhält man doch selten grosse Exemplare, da sie bei dem Reinigen bei ihrer losen Verbindung immer auseinander fällt, wodurch das Einlegen derselben eine wahre Geduldprobe wird. *Hypnum myosuroides* mit seinen reichen Fructificationen, die sonst ziem-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Schädle J.

Artikel/Article: [Charakteristik der Bäume. 98-100](#)